

Erstmals eine VfB-Laube auf dem Weindorf

Beim CSD war der VfB dabei – und zeigt sich nun auch beim Weindorf: Der Erlös geht an die Vereinsstiftung.

Von Uwe Bogen

Die Welt besteht nicht nur aus Fußball. Der VfB Stuttgart sieht sich unter seinem Vorstandschef Alexander Wehrle und seinem Präsidenten Claus Vogt als „Motor einer ganzen Region“, um ein „nachhaltiges Miteinander“ zu schaffen. Mit seiner neuen Stiftung will der Verein „eine offene Gesellschaft“ fördern. Die „Strahlkraft“ des roten Brustrings werde man nutzen, um in Stuttgart und Umgebung, also dort, wo die Cannstatter verwurzelt sind, Menschen zu helfen, die nicht auf der Sonnenseite stünden. Erstmals geht die VfB-Stiftung zu Benefizwecken auf das Stuttgarter Weindorf.

Der vielseitig engagierte Wirt Michael Wilhelmer wird die kleine, aber feine Laube des Vereins mit sechs Tischen und 48 Plätzen betreiben, die unweit vom Breuninger stehen wird. Gleichzeitig kümmert er sich um den angestammten Standort seines Gastrounternehmens auf dem Marktplatz. Der Gewinn der VfB-Laube geht an die neue Vereinsstiftung, die mit der Präsenz beim Weindorf bekannter werden will. Die Unkosten werden Wilhelmer ersetzt, der mit dem Verein eng verbunden ist – verdienen werde er am Neuzugang des Festes nichts.

Schon bei der CSD-Parade Ende Juli hat der VfB mit einem Truck Flagge gezeigt und sich für die Vielfalt der Gesellschaft eingesetzt. Auf dem 47. Stuttgarter Weindorf, das am 30. August startet, wird es bei der VfB-Laube Autogrammmunden geben, werden Altstars und die Vereinspitze immer mal wieder den Ausschank übernehmen. Trotz der um bis zu 30 Prozent erhöhten Standgebühren verspricht Wilhelmer „moderate Preise“. Dies sei nur möglich, weil die Senkung der Mehrwertsteuer weiterhin gelte. Berichte, wonach es kein Viertele unter sieben Euro gibt, seien falsch, versichert der VfB-Wirt: „Bei uns kostet das Viertele 6,50 Euro.“ Die Reservierungen, berichten Wirt wie Thomas Diehl (Stadtlaube), laufen für die nun zwölf Festtage „sehr gut“. Erstmals dabei ist die Volksfestwirtin Sonja Merz. Dagegen wiederholt Thorsten Strotmann sein Engagement mit einem Zauberkunststück. Christian List, der 2018 eine Laube mit dem damaligen Restaurantnamen „1893 – VfB Stuttgart“ geführt hat, hofft nun auf gutes Wetter.

Kein Nachfolger für Sport-Britzelmayer

STUTTGART. Im Februar wurde bekannt, dass Andreas Britzelmayer den Mietvertrag im Carré nicht verlängern wird. 17 Jahre lang wurden im Obergeschoss auf rund 700 Quadratmetern Sportartikel verkauft. Doch Inflation, Energiekrise und erwartete Mietsteigerungen hätten ihm eine langfristige Planung erschwert, sagt Britzelmayer.

Ende September ist Schluss in Bad Cannstatt. Andreas Britzelmayer wird allerdings das Geschäft in Geislingen an der Steige (Kreis Göppingen) mit rund 1200 Quadratmetern Fläche weiter betreiben. Vom Centermanagement MVGM des Carré Bad Cannstatt ist auf Nachfrage zu erfahren, dass noch kein Nachfolger gefunden ist. „Wir hoffen, dass wir bald einen offiziellen Nachfolger für die Fläche haben werden“, erklärt Adriana Chacón vom Centermanagement. *if*

Bestattungen

Montag, 21. August:

F = Feuerbestattungen im Krematorium, Obergeschoss; FK = Feuerbestattungen in der Kapelle oder Feierhalle, Erdgeschoss; UFK = Urnenträgerfeier in der Kapelle.

Neuer Friedhof Degerloch:

Edmund Beck, 95 J., Mannheim, 10 Uhr FK. **Steigfriedhof:** Margot Klarmann, geb. Nägele, 90 J., S-Bad Cannstatt, 11 Uhr.

Uffkirchhof:

Annemarie Bansbach, geb. Drohmann, 90 J., Lorch, 12 Uhr.

Friedhof Rotenberg:

Irmgard Böser, geb. Currell, 84 J., S-Unterürkheim, 11 Uhr UFK.

Von Heidemarie A. Hechtel

Ihren 50. Geburtstag im kommenden September wird Birgit Freia Reissner mit einem besonderen Glücksgefühl feiern. „Ich schenke mir zur zweiten Lebenshälfte einen neuen beruflichen Start“, strahlt sie. Im bisherigen Job im Einzelhandel, zuletzt bei einem großen Stuttgarter Modehaus in der Innenstadt, habe sie einfach keinen Sinn mehr gesehen. „Ich habe gewusst, ich muss etwas ändern“.

Wie eine Offenbarung sei da im vergangenen April die E-Mail von der Agentur für Arbeit in Stuttgart mit einem besonderen Angebot gewesen. Auch für Florian Treßelt klärte sich mit dieser Anfrage unverhofft die berufliche Zukunft, nachdem der 35-jährige ehemalige Waldorfschüler ursprünglich Schreiner gelernt und dann eine Ausbildung als Kindergärtner im anthroposophischen



Foto: Arbeitsagentur

„Das ist doch eine respektable Hausnummer.“

Gunnar Schwab, Arbeitsagentur

Bereich für das Studium an der Pop-Akademie in Kornwestheim wieder abgebrochen hat. Jetzt sind Birgit Freia Reissner und Florian Treßelt zwei von insgesamt 105 Frauen und Männern, die im September eine Ausbildung zur sozialpädagogischen Fachkraft im Rahmen des neuen Programms „Direkteinstieg Kita“ beginnen werden.

In Stuttgart fehlen nicht nur 1370 Kita-Plätze, das Defizit an sozialpädagogischem Personal in Kitas und bei der Nachmittagsbetreuung in Schulen wird von der Stadtverwaltung mit 300 beziffert. Als Strategie dagegen entwickelte das Kultusministerium Baden-Württemberg gemeinsam mit der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit das Projekt Direkteinstieg Kita. Unter erleichterten und wohl auch von der Not diktierten Zugangsvoraussetzungen: Statt dem sonst mindestens geforderten Realschulabschluss genügt der Hauptschulabschluss. Dafür muss eine abgeschlossene Berufsausbildung mitgebracht werden.

Die Ausbildung wird statt in drei Jahren in zwei Jahren absolviert: Im dualen System, also an einer der drei Berufsschulen für Erzieherinnen-Ausbildung in Stuttgart mit gleichzeitigem Einsatz in den Kindertagesstätten. Die angehenden Fachkräfte erhalten von Anfang an eine Vergütung von brutto bis zu 2600 Euro pro Monat.

„Nachdem das Projekt im Rhein-Neckar-Gebiet erfolgreich gestartet worden war, sind wir im März aufgesprungen“, berichtet Gunnar Schwab, der Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Stuttgart. In fünf Monaten haben er und die Projektleiterin Sonay Cetinkaya insgesamt 2000 Kandi-



Die Arbeit mit Kindern soll auch Quereinsteigern ermöglicht werden.

Foto: Marijan Murat/dpa

Erfolgreicher Start für Direkteinstieg

Kita-Projekt gegen Personalmangel in der Kinderbetreuung: 105 Frauen und Männer wechseln den Beruf und beginnen eine zwei Jahre dauernde duale Ausbildung zur sozialpädagogischen Fachkraft



Birgit Freia Reissner und Florian Treßelt wagen den beruflichen Neuanfang. Foto: Lg/Julian Rettig

FACHKRÄFTE DRINGEND GESUCHT

Situation Schon seit vielen Jahren sucht die Stuttgarter Stadtverwaltung dringend nach qualifiziertem Personal für die Kindertagesstätten in der Landeshauptstadt. Es gibt einen gesetzlichen Anspruch auf einen Betreuungsplatz. Es stehen aber viele Eltern auf der Warteliste.

Zukunft Derzeit gibt es nur rechnerisch für jedes zweite Kind bis drei Jahre einen Kita-Platz. Den Versorgungsgrad von 59 Prozent aller Kinder, den sich die Stadt vorgenommen hat, wird sie in den kommenden Jahren nicht erreichen. Denn die Zahl der jüngsten Einwohner steigt laut Prognosen schneller, als Plätze geschaffen werden. *che*

datinnen und Kandidaten angeschrieben und etwa 300 Rückmeldungen erhalten. Am Ende habe man 65 Kandidaten herausgesucht, die bisher auf Arbeitsuche waren. Dazu kamen weitere, die schon bisher als gelernte Hilfskräfte in Kitas gearbeitet haben.

Schwab ist zuversichtlich und schließt nicht aus, dass die maximale Zahl von 130 Kandidaten für die Ausbildung noch erreicht wird. „Das ist doch eine respektable Hausnummer, um die Fachkräftelücke in den Betreuungseinrichtungen zu schließen“, hebt er den Erfolg hervor, der am Freitag mit einem Zusammentreffen der Kandidaten und Vertretern der drei Schulen, dem Kolping-Bildungswerk, der Deutschen Angestellten Akademie und dem privaten Bildungshaus Element-i, in der Arbeitsagentur gefeiert wurde.

Florian Treßelt geht bald an den Start. Er wird am 1. September in einer Kita der Katholischen Kirche in Büsnau anfangen und drückt nach den Sommerferien wieder die Schulbank beim Kolpingbildungswerk. Den Traum von Birgit Freia Reissner, die lebhaft und mit großer Empathie für die Kinder von ihren beiden Praktikumstagen in der Kita Rominger in Stuttgart-Zuffenhausen erzählt, hätte beinahe eine Zugangsvoraussetzung zunichte gemacht: „Ich bekam zunächst eine Absage, weil meine Deutsch-Note im Hauptschulabschluss schlechter als eine Drei gewesen ist.“

Kämpferisch und überzeugend in ihrer Eloquenz hat sie das aber nicht hingenommen und sich erneut um eine Aufnahme in das Projekt bemüht: „Ich bin ja schließlich nicht auf dem Bildungsstand von vor mehr als 30 Jahren stehen geblieben“, schrieb sie zurück. Das hat das Ministerium offensichtlich überzeugt und es strich die Bedingung ersatzlos. Das Projekt soll übrigens nicht einmalig bleiben. Die nächste Chance für Direkteinsteiger und mehr Personal für die Kinderbetreuung winkt in einem Jahr. Dann soll ein weiterer Ausbildungsjahrgang an den Start gehen.

Jakobus zieht die Pilger an

Jakobus zieht in Liebfrauen in Bad Cannstatt die Wandernden wieder in seinen Bann. Die Heiligenfigur ist wieder in der Kirche aufgebaut.

Von Iris Frey

Mit der Sanierung der Liebfrauenkirche in Bad Cannstatt war der Heilige Jakobus, der auf einem Seitenaltar stand, entfernt und restauriert worden. Pfarrer Andreas Krause hat ihn wieder aufstellen lassen und die Idee für den Anschluss des Jakobuspilgerwegs ward geboren.



Foto: Iris Frey

„Die Beschilderung des Jakobuswegs ist in Planung.“

Andreas Krause, katholischer Pfarrer Stuttgart Neckar

Vor knapp einem Monat wurde der Pilgerweg von Bad Cannstatt nach Esslingen eröffnet, wenige Tage vor dem Gedenktag des Heiligen Jakobus am 25. Juli. 33 Wanderer waren bei der Eröffnung des Pilgerwegs dabei, darunter auch der evangelische Dekan Eckart Schultz-Berg, der die Idee gut findet und die weiteren Pläne von Andreas Krause. Denn der katholische Pfarrer möchte einen ökumenischen Pilgerweg in Bad Cannstatt schaffen. Er will den Martinspilgerweg mit dem Jakobuspilgerweg verbinden über die hiesigen evangelischen und katholischen Kirchen: Von St. Martin über die Stadtkirche und die Lutherkirche,

die Uffkirche und die Liebfrauenkirche sollen miteinander verbunden werden.

Für den 14 Kilometer langen Jakobuspilgerweg muss nun noch eine Beschilderung geschaffen werden. Von der Liebfrauenkirche in der Wildunger Straße führt die Strecke über die Rommelshausener Straße, die Lerchenheide, den Kappelberg und den Württemberg mit der Grabkapelle weiter nach Esslingen in die Frauenkirche.

Die Beschilderung ist in Planung, wie Pfarrer Krause erklärt. Auch soll ein Pilgerstempel erstellt werden von Jakobus und von St. Martin. Bei der Eröffnung bekamen die Pilger am Schlusspunkt in Esslingen die Pilgerstempel in der Paulskirche. Zudem hatten die Pilger in Esslingen zum Abschluss von Thomas Dietz eine Kirchenführung durch die Frauenkirche und St. Dionys erhalten. Bis zu sechs Stunden war die Gruppe unterwegs. Es gab immer wieder zwischen- und Innehalten, Impulse und Pausen.

„Wir haben sehr viel positive Rückmeldungen bekommen“, resümiert Krause. Es seien auch drei Jakobuspilger dabei gewesen, die schon zu Fuß nach Santiago de Compostella gewandert sind.

Der Heilige Jakobus der Ältere ist in der Liebfrauenkirche zu finden. Für ihn gibt es auch eine Kerze hinter dem Altar. Er ist einer der zwölf Apostel und der Bruder des Johannes. Der Legende nach ist er als Märtyrer gestorben und in Santiago de Compostella be-



Der heilige Jakobus steht wieder in der Liebfrauenkirche. Foto: Martin Kneer

erdigt. Er gilt als der Pilger-Heilige. Seit der letzten Sanierung der Liebfrauenkirche ist er nicht aufgestellt worden. Er war auf einem Seitenaltar vorne rechts. Pfarrer Martin Kneer, Krauses Vorgänger, hatte festgestellt, dass dort ursprünglich eine Herz-Jesu-Statue gestanden hatte. Die steht nun wieder dort. Und Jakobus hat hinten gleich neben dem Haupteingang zur Kirche in einer leeren Nische einen würdigen Platz gefunden. Die

Figur wurde saniert. Die Kosten hat das Flohmarktteam finanziert mit 4300 Euro und die Aufstellung schlug mit 5000 Euro zu Buche. Sie wurde aus dem Erbe von Pfarrer Reichart bezahlt, der lange Zeit Pfarrer in Bad Cannstatt gewesen war.

Die Figur des Heiligen Jakobus in der Liebfrauenkirche stammt aus dem 15. Jahrhundert und ist eine gotische Holzplastik mit den Pilgerattributen, mit denen der Heilige im Mittelalter dargestellt und verehrt wurde: Mantel, Stab, Reisetasche, Hut. In einer Festschrift 50 Jahre Liebfrauen ist von einem Muschelhut geschrieben, vielleicht weil die Form des Hutes einer Muschel ähnlich ist. Die Jakobusmuschel ist ein Zeichen für den Jakobuspilger und öffnet ihm Tor und Tür für Gastfreundschaft, Essen und Trinken und Übernachtung.

14

Kilometer lang ist der neue Pilgerweg zwischen Bad Cannstatt und Esslingen.

Die Figur befand sich lange Zeit in der St. Martins-Kirche auf dem Dachboden, bis sie 1924 in der Oberen Sakristei in Liebfrauen aufgestellt worden ist und dann wohl so um 1959 anstelle der Herz-Jesu-Statue am rechten Seitenaltar aufgestellt worden ist.

→ Weitere Informationen gibt es unter: www.gesamtkirchengemeindestuttgart-neckar.drs.de